

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich RM. 2.40 einschließl. des Postzuschlags. Unterhaltungsblätter in der Geschäftszeit, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger Unvorhersehbarer Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Verlegerinnen oder der Druckereibesitzer — hat der Verleger keinen Anspruch auf Weiterleitung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hannebohn** in Eibenstock.
65. Jahrgang.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 15 Bfg. Im Reklameteil die Zeile 40 Bfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Bfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher ausgegebenen Anzeigen.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 22.

Sonnabend, den 26. Januar

1918.

Fleischverkauf

Sonnabend, den 26. d. Mts., durch die Fleischer der ersten Gruppe.

Umlauber beziehen Fleisch von Singer.
Kopfmenge 150 g, darunter — soweit der Vorrat reicht — 50 g Würst.

Verkaufsordnung:

N—Q u. T—Z in der Zeit von 8—10 Uhr vorm.,
A—G " " " " 10—12 " " "
H—M " " " " 1—3 " nachm.,
R u. S " " " " 3—5 " " "

Die Fleischmarktentafeln sind wie bisher beim Verkaufe vorzulegen.

Eibenstock, den 25. Januar 1918.

Der Stadtrat.

Verkauf von Quarz

am Sonnabend, den 26. dieses Monats, in den Geschäften von Hubrich, Heymann, Günzel, Herold, Oth, Hauschild, Konsumverein I.

Auf den Kopf wird — soweit der Vorrat reicht — 1/4 Pfund Quarz gegen Marke S G abgegeben. Unbeliebte bleibende Verbraucher werden auf dieselbe Marke beim nächsten Verkaufe berücksichtigt.

Eibenstock, den 25. Januar 1918.

Der Stadtrat.

Die Reichskanzler-Rede.

Berlin, 24. Januar. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages führte Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling aus:

Meine Herren! Als ich zum letzten Male die Ehre hatte, vor Ihrem Ausschuss zu sprechen — es war am 3. Januar — standen wir, so schien es, vor einem in Brest-Litowsk eingetretenen Zwischenfall. Ich habe damals die Meinung ausgesprochen, daß wir die Erledigung dieses Zwischenfalls in aller Ruhe abwarten sollten. Die Tatsachen haben dem auch recht gegeben. Die russische Delegation ist wieder in Brest-Litowsk eingetroffen, die Verhandlungen sind wieder aufgenommen und fortgesetzt worden. Sie gehen langsam weiter und sind außerordentlich schwierig. Auf die näheren Umstände, welche diese Schwierigkeiten bedingen, habe ich schon das vorige Mal hingewiesen. Manchmal konnte in der Tat der Zweifel entstehen, ob es der russischen Delegation ernst sei mit den Friedensverhandlungen, und allerlei Fankprüche, welche durch die Welt gingen mit höchst seltsamem Inhalt könnten diesen Zweifel bestärken. Trotzdem halte ich an der Hoffnung fest, daß wir mit der russischen Delegation in Brest-Litowsk demnächst zu einem guten Abschluß gelangen werden. Günstiger standen unsere Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine. Auch hier sind noch Schwierigkeiten zu überwinden, aber die Aussichten sind günstig. Wir hoffen, demnächst mit der Ukraine zu Abschlüssen zu kommen, die im beiderseitigen Interesse liegen und nach der wirtschaftlichen Seite vorteilhaft sein würden. Ein Ergebnis, meine Herren, war bereits am 4. Januar abends um 10 Uhr zu verzeichnen. Wie Ihnen allen bekannt ist, hatten die russischen Delegierten zu Ende Dezember den Vorschlag gemacht, eine Einladung an sämtliche Kriegsteilnehmer ergeben zu lassen, sie sollten sich an den Verhandlungen beteiligen, und als Grundlage hatten die russischen Delegierten gewisse Vorschläge sehr allgemein gehaltenen Art unterbreitet. Wir haben uns damals auf den Vorschlag, die Kriegsteilnehmer zu den Verhandlungen einzuladen, eingelassen, unter der Bedingung jedoch, daß diese Einladung in eine ganz bestimmte Frist gebunden sei. Am 4. Januar des Abends um 10 Uhr war diese Frist verstrichen. Eine Antwort war nicht erfolgt. Das Ergebnis ist, daß wir der Entente gegenüber in keiner Weise mehr gebunden sind, daß wir die Bahn frei haben für Sonderverhandlungen mit Rußland und daß wir auch selbstverständlich an jene von der russischen Delegation uns vorgelegten allgemeinen Friedensvorschläge der Entente gegenüber in keiner Weise mehr gebunden sind. Anstatt der damals erwarteten Antwort, die ausgeblieben ist, sind inzwischen, wie die Herren alle wissen, zwei Kundge-

bungen feindlicher Staatsmänner erfolgt, die Rede des englischen Ministers Lloyd George vom 5. Januar und die Botschaft des Präsidenten Wilson vom Tage danach. Ich erkenne gern an, daß Lloyd George seinen Ton geändert hat; er schimpft nicht mehr und scheint dadurch seine früher von mir angezeigte Verhandlungsfähigkeit jetzt wieder nachweisen zu wollen. (Heiterkeit.) Inmehrin aber kann ich nicht soweit gehen, wie manche Stimmen aus dem neutralen Ausland, welche aus dieser Rede Lloyd Georges einen ernstlichen Friedenswillen, ja sogar eine freundliche Gesinnung herauslesen wollen. Es ist wahr, er erklärte, er wolle Deutschland nicht vernichten, habe es nicht vernichten wollen. Er gewinnt sogar Worte der Achtung für unsere politische, wirtschaftliche und kulturelle Stellung, aber dazwischen fehlt es doch auch nicht an anderen Versicherungen. Dazwischen drängt sich doch immer wieder die Auffassung auf, daß er über das schuldige, aller möglichen Verbrechen schuldige Deutschland Recht zu sprechen habe. Eine Gesinnung, meine Herren, auf die wir uns selbstverständlich nicht einlassen können, in der wir von erstem Friedenswillen noch nichts verspüren können. Wir sollen die Schuldigen sein, über welche die Entente nun zu Gericht sitzt. Das nötigt mich, einen kurzen Rückblick auf die dem Kriege vorangegangenen Verhandlungen und Vorgänge zu werfen, auf die Gefahr hin, längst Bekanntes noch einmal zu wiederholen. Die Aufrichtung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 hatte der alten Zerrissenheit ein Ende gemacht. Durch den Zusammenschluß seiner Stämme hatte das Deutsche Reich diejenige Stellung erworben, welche seinen wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen und den daraus begründeten Ansprüchen entsprach. (Bravo.) Fürst Bismarck trönte sein Werk durch das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn. Es war ein reines Defensivbündnis, von den hohen Verbündeten vom ersten Tage an so gedacht und so gewollt. Im Laufe der Jahrzehnte ist niemals auch nur der leiseste Gedanke an einen Mißbrauch zu aggressiven Zwecken aufgetaucht. Insbesondere zur Erhaltung des Friedens sollte das Defensivbündnis zwischen Deutschland und der engverbündeten, in alter Tradition durch gemeinsame Interessen mit uns verbündeten Donau-Monarchie dienen. Aber schon Fürst Bismarck hatte, wie ihm oftmals vorgeworfen wurde, den Abdruck der Koalition, und die Ereignisse der folgenden Zeit haben gezeigt, daß dies kein bloßes schreckhaftes Traumbild war. Mehrfach trat die Gefahr feindlicher Koalition, die den verbündeten Mittelmächten drohte, in die Erscheinung. Durch die Einkreisungspolitik König Eduards wird der Traum der Koalition Wirklichkeit. Dem englischen Imperialismus stand das aufstrebende und erstarkende Deutsche Reich im Wege. In der französischen Revanchefucht, in dem russischen Expansionsstreben fand dieser britische Imperialismus nur allzu bereitwillige Hilfe, und so bereiteten sich für uns gefährliche

Zukunftspläne vor. Schon immer hatte die geographische Lage Deutschlands die Gefahr eines Krieges auf zwei Fronten uns nahe gerückt, jetzt wurde sie immer sichtbar. Zwischen Rußland und Frankreich wurde ein Bündnis abgeschlossen, dessen Teilnehmer das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn an Einwohnerzahl um das Doppelte übertrafen. Frankreich, das republikanische Frankreich ließ dem zaristischen Rußland Milliarden zum Ausbau der strategischen Bahnen im Königreich Polen, welche den Aufmarsch gegen uns erleichtern sollten. Die französische Republik zog den letzten Mann zur dreijährigen Dienstzeit heran. So schuf sich Frankreich neben Rußland eine bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit gehende Rüstung. Beide versetzten dabei Zwecke, welche unsere Gegner als imperialistische bezeichnen. Es wäre pflichtvergessen gewesen, wenn Deutschland diesem Spiel ruhig zugeschaut hätte, wenn nicht auch wir uns eine Rüstung zu schaffen versucht hätten, die uns gegen die künftigen Feinde zu schützen half. Meine Herren, ich darf vielleicht daran erinnern, daß ich selbst als Mitglied des Reichstages sehr häufig über diese Dinge gesprochen habe, und daß ich bei neuen Rüstungsausgaben stets darauf hingewiesen habe, daß das deutsche Volk, wenn es diesen Rüstungen zustimmte, lediglich eine Politik des Friedens treiben wollte, daß diese Rüstung uns nur zurecht sei zur Abwehr gegen die uns vom Feinde drohende Gefahr. Es scheint nicht, daß diese Worte irgendwem vom Ausland beachtet worden wären. Und nun Elsaß-Lothringen, von dem auch jetzt wieder Lloyd George redet als von dem Unrecht, das Deutschland im Jahre 1871 Frankreich angetan habe. Elsaß-Lothringen umfaßt beinahe zum größten Teil rein deutsche Gebiete, die durch Jahrhunderte lang fortgesetzte Vergewaltigung und Raubzüge vom Deutschen Reich losgerissen wurden. Als wir nun im 1870er Krieg die uns freiwillig entrissenen Landstrichen zurückverlangten, war das nicht Eroberung fremden Gebietes, sondern recht eigentlich, was man heute Desannexion nennt, und diese Desannexion ist denn auch von der französischen Nationalversammlung mit großer Stimmenmehrheit ausdrücklich anerkannt worden. Und auch in England sprach man damals ganz anders als heute. Der berühmte englische Historiker Thomas Carlyle schrieb im Dezember 1870: Kein Volk hat einen so schlimmen Nachbar wie ihn Deutschland während der letzten 400 Jahre in Frankreich besaß. Deutschland wäre verrückt, wenn es nicht daran dächte, einen Grenzwall zwischen sich und einem solchen Nachbar zu errichten, wo es Gelegenheit dazu hat. Ich weiß von keinem Naturgesetz und keinem Himmelsparlamentsbeschluss, kraft dessen Frankreich allein von allen irdischen Wesen nicht verpflichtet wäre, einen Teil der geraubten Gebiete zurückzugeben, wenn die Eigentümer, denen sie entzogen wurden, eine günstige Gelegenheit haben, sie wieder-

Die Hühnerhalter

erinnern wir daran, daß der Ihnen zugefertigte Fragebogen am Montag, den 28. d. Mts., vorm. ordnungsmäßig ausgefüllt in der städt. Lebensmittelabteilung zurückgegeben ist.

Eibenstock, den 25. Januar 1918.

Der Stadtrat.

Zuschußunterstützung

zur Reichsfamilienunterstützung wird Montag, den 28. und Dienstag, den 29. Januar 1918 zur Auszahlung gebracht und zwar:

Montag, den 28. Januar, vorm. 8—12 Uhr an die Empfänger mit dem Anfangsbuchstaben A—J,

nachm. 2—4 Uhr an die Empfänger mit dem Anfangsbuchstaben K—R, Dienstag, den 29. Januar, vorm. 8—12 Uhr an die Empfänger mit dem Anfangsbuchstaben S—Z.

Die Zahlung erfolgt nur an Erwachsene gegen Vorlage der Ausweis Karte.

Eibenstock, den 24. Januar 1918.

Der Stadtrat.

Petroleumversorgung.

Da die bis jetzt eingegangenen Petroleummengen nicht zureichend sind, die ausgegebenen Karten zu beliefern, verbieten wir bis auf weiteres die markenfreie Abgabe von Petroleum. Die Bekanntmachung vom 22. Januar 1918 setzen wir außer Kraft.

Eibenstock, den 24. Januar 1918.

Der Stadtrat.